

# Die christliche Freiheit und ein Leben durch den Geist

## Teil 1

Referent	Michael Vogelsang
Ort	Siegen
Datum	08.02.2008
Länge	01:01:33
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv028/die-christliche-freiheit-und-ein-leben-durch-den-geist">https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv028/die-christliche-freiheit-und-ein-leben-durch-den-geist</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Herr, dein Volk singt dir zur Ehre, der du ihm die eigene Ehre eines Wortes hast geschenkt.

Menschen haben oft erwunken, dieses Licht ans Helle funkelt und die Herzen göttlich lenkt.

Deiner Schar ist anvertraue, Herr, dein Wort war auf sie baue.

In der Zeit der Fremdgeschafft [00:01:01] dieses Wort der diren Glauben niemand lang den Worte laube, seine Schilfe wortgebracht.

Deinem Wort ist Schaft gegeben, zu erbauen, zu belieben, und Natur des Himmels neu.

Als das Wasser, das uns einigt, als die Botschaft, welche einigt, als Verheißung wahr und neu.

[00:02:09] Lass es den Wunsch, den wir hören, heut im Geist die Frucht vermehren, die der eigenen Ziele ist.

Lass ein Wort uns stets erbinden und ein jedes Herz bemühen.

Dank sei dir, Herr Jesus Christ.

Liebe Geschwister, wir möchten an diesen Abenden das Thema behandeln, die christliche Freiheit und ein Leben durch den Geist.

[00:03:04] Oder, um es anhand der Bibelstellen auszudrücken, wir wollen die Kapitel 5 und 6 des Galaterbriefes betrachten. Wir lesen heute Abend Galater 5.

Der Brief an die Galater, Kapitel 5, Abvers 1.

Für die Freiheit hat Christus uns frei gemacht.

Er hat uns sehr schuldig verletzt, Wir vergaben ihm sein böyle gesellschaftliches ehemaliges Gesetz. Er hat den Hospiz gesichert.

[00:04:01] Wir vergeben ihm mit diesem Gesetz ihn in die politische Geschichte die vielleicht nicht mehr wahrvollste Geschichte unseres Lebens. wollt. Ihr seid aus der Gnade gefallen. Denn wir erwarten durch den Geist aus Glauben die Hoffnung der Gerechtigkeit. Denn in Christus Jesus vermag weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe wirkt. Ihr lieft gut. Wer hat euch aufgehalten, dass ihr der Wahrheit nicht gehorcht?

Die Überredung ist nicht von dem, der euch beruft. Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig. Ich habe Vertrauen zu euch im Herrn, dass ihr nicht anders gesinnt sein werdet. Wer euch aber verwirrt, wird das Urteil tragen, wer er auch sei. Ich aber, Brüder, wenn ich noch Beschneidung predige, was werde ich noch verfolgt? Dann ist ja das Ärgernis des Kreuzes weggetan. Ich wollte, dass sie sich auch abschnitten, die euch aufwiegeln. Denn [00:05:03] ihr seid zur Freiheit berufen worden, Brüder. Nur gebraucht nicht die Freiheit zu einem Anlass für das Fleisch, sondern durch die Liebe dient einander. Denn das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt, in dem du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Wenn ihr aber einander beißt und fressst, so seht zu, dass ihr nicht voneinander verzehrt werdet. Ich sage aber, wandelt im Geist und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist, der Geist aber gegen das Fleisch. Denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt. Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, so seid ihr nicht unter Gesetz. Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, welche sind Hurerei, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Streit, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Sekten, Neid, Totschlag, Trunkenheit, Gelage und dergleichen, von [00:06:02] denen ich euch vorhersage, wie ich auch vorhergesagt habe, dass die, die so etwas tun, das Reich Gottes nicht erben werden. Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit. Gegen solche Dinge gibt es kein Gesetz. Die aber des Christus sind, haben das Fleisch gekreuzigt, samt den Leidenschaften und den Begierden. Wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns auch durch den Geist wandeln. Lasst uns nicht voll eitler Ruhmsucht sein, indem wir einander herausfordern, einander beneiden.

Soweit das Wort Gottes.

Wenn man den Galatterbrief oberflächlich liest, dann könnte man meinen, dass er in vielen Dingen Themen wiederholt, die auch im Römerbrief eigentlich schon behandelt sind. Dass es doch auch in diesem Brief, wie im [00:07:03] Römerbrief, um das große Thema der Rechtfertigung aus Glauben und nicht aus Werken geht. Aber es gibt eben doch einen Unterschied. Das Verhältnis zwischen dem Galatter und dem Römerbrief ist ähnlich wie das zwischen dem Kolosser und dem Epheserbrief. Der Epheserbrief ist ein reiner Lehrbrief, in dem Paulus die Lehre dieses Briefes entfaltet. Während der Kolosserbrief zwar auch ein Lehrbrief ist, aber er ist eben gleichzeitig ein Verteidigungsbrief gegen die Angriffe der gnostischen Irrlehrer, die in jener Zeit aufkamen. Und genauso ist das hier der Römerbrief. In dem Brief entfaltet Paulus systematisch die Lehre von der Rechtfertigung aus Glauben. Während im Galatterbrief wir wieder einen Verteidigungsbrief haben, weil es Angriffe auf diese Wahrheit gab in den Versammlungen Galaziens. Als wir eben dieses Lied gesungen haben, musste ich denken, dass [00:08:02] wir da eigentlich schon etwas wieder finden von dem, was im Galatterbrief vor uns kommt. Wir haben gesungen, Herr, dein Volk singt dir zur Ehre, der du ihm die reine Lehre deines Wortes hast geschenkt. Menschen haben oft verdunkelt dieses Licht, das helle funkelt. Auch damals gab es Menschen, die auftraten, um dieses Licht des Evangeliums zu verdunkeln. Und Paulus kämpfte in diesem Brief dafür, dieses Wort der Wahrheit, das den Gläubigen

anvertraut war, in den Herzen der Gläubigen zu befestigen. In den Versammlungen Galaziens, das Hauptproblem war, dass gewisse Lehrer aus dem Judentum kommend auftauchten, die den Gläubigen sagten, das ist ja alles schön und gut, was der Paulus euch verkündigt hat und dass ihr jetzt an den Herrn Jesus glaubt, aber das reicht nicht aus. Ihr müsst, um wirklich errettet zu werden, müsst ihr auch noch beschnitten werden. Ihr müsst das Gesetz annehmen und dieses Zeichen, dieses äußere Zeichen des [00:09:06] Judentums annehmen. Und diese Lehrer, die dort auftauchen, die der Apostel in diesem Brief sehr hart angreift, die wusste natürlich, dass sie nur dann Erfolg haben würden mit ihrer falschen Lehre, wenn es ihnen gelingen würde, die Glaubwürdigkeit des Apostels in Frage zu stellen. So war ein zweiter Teil ihres Angriffsbestand darin, dass sie behaupteten, dass Paulus eigentlich gar kein richtiger Apostel sei. Er habe seine Apostelschaft ja nicht von den Zwölfen in Jerusalem bekommen und er sei eben nicht so ein ganz wirklicher Apostel wie die Zwölf in Jerusalem. Und Paulus muss, um den Angriffen entgegenzutreten, auch diesem Vorwurf in diesem Brief begegnen. Der Brief ist außergewöhnlich, noch in [00:10:05] einer anderen Hinsicht und das zeigt den Ernst dieser Sache, dass der Apostel wie in keinem anderen Brief sofort, wie wir so sagen, mit der Tür ins Haus fällt. In nahezu allen Briefen hat der Apostel, wenn er den Brief angefangen hat, nachdem er die Größe ausgerichtet hat, hat er dann gedankt. Gott gedankt für irgendetwas, was er in dieser Versammlung anerkennen und wofür er danken konnte. Selbst bei den Korinthern, wo wir wissen, dass viele Dinge im Argen lagen, dankt er nach den ersten einleitenden Versen auch, dass sie in jeder Gnadengabe reich gemacht worden waren und so weiter. Bei den Galatern fehlt das. Da beginnt er den Brief nach den vier Versen, fünf Versen in Kapitel 1 damit, dass er sagt, ich wundere mich, dass ihr euch so schnell von dem, der euch in der Gnade Christi berufen hat, zu einem anderen Evangelium umwendet, das kein anderes ist.

[00:11:05] Er beginnt sofort seine Sorge zum Ausdruck zu bringen und sagt, ich wundere mich, dass ihr so schnell nach eurer Bekehrung jetzt euch abwendet zu einem anderen Evangelium, welches kein anderes ist. Ja, es war eigentlich überhaupt kein Evangelium, keine gute Botschaft, die diese Männer ihnen brachten. Insofern ist es ein sehr ernster Brief, der zeigt, mit welcher Sorge der Apostel an die Versammlung Galatiens dachte, aber gleichzeitig, wir werden das noch sehen in unserer Betrachtung, kommt in dem Brief trotzdem immer wieder hervor, mit welcher Liebe der Apostel an die Gläubigen in Galatien denkt. In seinem Brief macht er immer einen Unterschied zwischen den Gläubigen, die er seine Brüder nennt, die er einmal sogar, wir werden das noch sehen, seine Kinder nennt und denen, den anderen, diesen falschen Lehrern, über die er sehr ernst redet. [00:12:02] Dieser Brief ist recht eindeutig gegliedert in drei Teile. Die ersten zwei Kapitel könnte man den historischen Teil nennen. Hier greift der Apostel das zuerst einmal den Angriff auf, der sich gegen seiner Person und gegen das seiner Apostelamt richtete und schildert ein wenig seine Geschichte, wie der Herr ihn berufen hat. Und er sagt gleich am Anfang im ersten Vers, Paulus Apostel, nicht von Menschen noch durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus. Er macht also deutlich, wenn sie behaupteten, er sei kein richtiger Apostel, er sei ja nicht von den anderen ernannt, er habe sein Apostelamt nicht von ihnen, dann sagt Paulus im Prinzip, da habt ihr recht, ich habe mein Apostelamt auch nicht von Menschen, sondern mein Apostelamt ist von einer anderen Stelle. Er sagt, es ist nicht von Menschen, das heißt, es hat seine Quelle, seinen Ursprung nicht in Menschen. Nun, das [00:13:02] würden sie vielleicht noch akzeptiert haben, aber er sagt auch nicht noch durch einen Menschen. Das heißt, ich habe es auch nicht vermittelt bekommen durch irgendeinen anderen Menschen, sondern der Herr selbst hat ihn berufen, dort auf der Straße nach Damaskus, wo er den Herrn kennenlernte und von ihm als ein besonderes Werkzeug ernannt wurde. Der zweite Teil, die Kapitel drei und vier, ist der lehrmäßige Teil, in dem Paulus dann diese Wahrheit noch einmal wiederholt, dass der Gläubige gerechtfertigt wird aus Glauben allein und nicht durch Gesetzeswerke. Während er dann in den letzten zwei Kapiteln, die wir jetzt besonders betrachten, haben wir den

praktischen Teil, wo er nun zeigt, was hat das denn für praktische Auswirkungen für das Leben des Christen? Und dabei spricht er eben jetzt in diesem fünften Kapitel zuerst über das, was ich die [00:14:03] christliche Freiheit genannt habe. Er sagt, für die Freiheit hat Christus uns freigemacht. Der Jesus selbst hatte davon gesprochen in Johannes 8, Vers 36, wenn nun der Sohn euch frei macht, werdet ihr wirklich frei sein. Wirkliche Freiheit gibt es nur in der Person des Herrn Jesus und sie, diese Menschen, die zum Glauben gekommen waren, sie waren frei geworden dadurch, dass sie an den Jesus glaubten und in Verbindung mit dem Herrn Jesus gab es Freiheit. Er hatte sie freigemacht. Durch Christus waren sie freigemacht worden.

Paulus verbindet das auch im zweiten Korintherbrief mit dem Geist Gottes, mit [00:15:02] dem Geist des Herrn, wo der Geist des Herrn ist. Da ist Freiheit und wir werden im weiteren Verlauf sehen, dass der Geist Gottes, der Heilige Geist eine wichtige Rolle spielt in diesem Leben der christlichen Freiheit. Aber er wird ihnen etwas zeigen, was mit Freiheit zu tun hat und das möchte ich anhand einer bildlichen Ausdrucksweise im Alten Testament noch zeigen. Im Psalm 119 gibt es zwei interessante Verse in diesem Zusammenhang. Der erste Vers, den ich lesen will, ist Psalm 119, Vers 45. Da heißt es und ich werde wandeln in weitem Raum, denn nach deinen Vorschriften habe ich getrachtet. Ich werde wandeln in weitem Raum. Dieser Ausdruck bedeutet, ist ein bildlicher Ausdruck von Freiheit. Man ist nicht eingeeengt, man ist in einem weiten Raum und er sagt, ich werde [00:16:02] wandeln in weitem Raum. Ich werde Freiheit haben, denn nach deinen Vorschriften habe ich getrachtet. Wenn wir diesen Vers mit einem Satz wiedergeben wollen, dann sagt der Psalmist hier, Gehorsam macht frei. Der Gehorsam gegenüber Gottes Wort, nach deinen Vorschriften habe ich getrachtet, das ist das, was mich in diesen weiten Raum führt, was mich wirklich frei macht. Aber der Psalmist zeigt uns auch, dass das Umgekehrte auch wahr ist. In Vers 32, etwas weiter oben, sagt er, den Weg deiner Gebote werde ich laufen, wenn du meinem Herzen Raum gemacht haben wirst. Wenn du meinem Herzen Raum gemacht haben wirst, wenn ich Freiheit erlebe, dann werde ich den Weg deiner Gebote, den Weg nach deinem Wort wandeln. Das heißt, Vers 32, Freiheit macht gehorsam. Beides ist wahr, beides zeigt uns immer wieder die Schrift, dass zum einen der Gehorsam [00:17:01] unter Gottes Wort das ist, was uns wirklich frei macht und das Umgekehrt, das Empfinden dieser Freiheit uns immer wieder in den Gehorsam gegenüber diesem Wort Gottes führen wird. Wenn der Apostel in Römer 6 gesagt hatte, Römer 6, Vers 22, jetzt aber von der Sünde freigemacht und Gott zu Sklaven geworden, habt ihr eure Frucht zur Heiligkeit. Da finden wir wieder diese zwei Seiten. Er sagt, ihr seid freigemacht von der Sünde und Gott zu Sklaven geworden. Für den Ungläubigen ist das ein Paradox. Man kann doch nicht frei sein, wenn man gleichzeitig ein Sklave ist. Man kann doch nicht Knecht sein, wenn man frei ist. Freiheit ist in den Vorstellungen vieler Menschen etwas Konfuses, was damit zu tun hat, dass man [00:18:01] eben machen kann, was man will, dass man keinerlei Autorität über sich anerkennt. Aber das ist eben keine Freiheit, sondern wir werden das sehen, das ist ein gebunden sein an die eigenen Begierden. Aber die wirkliche Freiheit, die christliche Freiheit ist immer in Verbindung mit der Unterwürfigkeit unter Gott und sein Wort. Aber die Gefahr bestand nun, dass die Galater und dass wir den falschen Gebrauch machen von dieser christlichen Freiheit. Und er zeigt hier, dass sie sozusagen von zwei Seiten bedroht ist. Er sagt ihnen zuerst, für die Freiheit hat Christus uns freigemacht, steht nun fest. Oder wie die Fußnote sagt, in der Freiheit nun für die Christus uns freigemacht hat, steht fest. Diese Aufforderung war notwendig, weil es die Gefahr gab, dass sie eben aus dieser Freiheit fallen würden. Und zwar gab es zwei Gefahren. Die erste, die er [00:19:02] ihnen vorstellt, ist eben die Gefahr, die jetzt ganz akut unter den Galatern durch diese falschen Lehrer bestand, dass sie nämlich wieder, nachdem sie freigemacht worden waren, wieder auf einen Boden des Gesetzes zurückkehrten. Wieder unter ein Joch der Knechtschaft kamen. Er drückt es ja so aus. Und lasst euch nicht wieder unter einem Joch der Knechtschaft halten. Freiheit und ein Joch der Knechtschaft, das sind Gegensätze, die nicht zusammenpassen.

Wenn sie sich unter ein Joch der Knechtschaft begeben würden, dann wäre das nicht mehr Freiheit. Freiheit und der Gehorsam dem Herrn gegenüber ist sehr wohl vereinbar. Und deswegen spricht der Herr auch von einem anderen Joch und sagt, dass sein Joch leicht und seine Last nicht schwer ist. Das ist kein Joch der Knechtschaft, aber das, was sie hier machen wollten, sich wieder unter das Gesetz stellen, das war ein Joch der Knechtschaft. Und der Apostel Petrus, der hatte in Apostelgeschichte 15, [00:20:04] als sie diese Frage behandelt hatten in Bezug auf die Versammlung aus den Nationen, da hatte Petrus gesagt, dass es ein Joch war, das weder wir noch unsere Väter zu tragen vermochten. Es hatte sich doch in der Geschichte dieses irdischen Volkes über lange Zeit erwiesen, dass kein Mensch in der Lage war, dieses Joch zu tragen, dass kein Mensch in der Lage war, auf diesem Weg des Halten des Gesetzes wirklich gerechtfertigt zu werden. Und es bezeichnet, dass Paulus hier den Galatern sagt, sie sollten sich nicht wieder unter einem Joch der Knechtschaft halten. Die Galater waren in ihrer großen Mehrzahl Gläubige aus den Nationen. Es war ja keine jüdischen Versammlungen wie in Jerusalem. Es gab sicher einige Juden dort, aber die meisten dort waren aus dem Heidentum zum Glauben gekommen. Sie waren ja nie unter dem Gesetz vom Sinai gewesen. Und doch, sagt er, wenn sie sich jetzt unter [00:21:03] das Gesetz stellten, dann würden sie wieder unter ein Joch der Knechtschaft kommen. Sie waren vorher schon unter einem Joch der Knechtschaft gewesen, als sie noch dem Götzendienst anhängen, als sie noch nicht errettet waren. Und es war zwar ein anderes Joch als das Joch des Gesetzes, aber das Prinzip war dasselbe, nämlich dass es ein Joch der Knechtschaft war. Sie waren darunter geknechtet gewesen. Nun waren sie durch den Glauben an den Herrn Jesus frei geworden von dieser Knechtschaft, aber jetzt standen sie in Gefahr, sich wieder unter dieses Joch zu begeben. Und so sagt Paulus mit all der Autorität als Apostel, siehe ich, Paulus, sage euch, dass wenn ihr beschnitten werdet, Christus euch nichts nützen wird. Er hatte das vorher schon mal angedeutet, in Kapitel 2, da hatte er gesagt, in Vers 21, im letzten Vers von Kapitel 2, ich mache die Gnade Gottes nicht ungültig, denn [00:22:04] wenn Gerechtigkeit durch Gesetz kommt, dann ist Christus umsonst gestorben. Wenn es wirklich möglich wäre, durch das Gesetz gerechtfertigt zu werden, auf diesem Wege, dann hätte der Jesus nicht sterben brauchen. Und er sagt hier, wenn ihr jetzt euch auf diesen Boden des Gesetzes wieder stellen wollt, dann wird Christus euch nichts nützen. Ihr könnt nur entweder Christus oder das Gesetz.

Es gibt nicht Christus und noch etwas anders. Alles was wir neben den Herrn Jesus und sein Werk auf Golgatha stellen wollen, macht dieses Werk des Herrn Jesus zunichte. Manche Menschen denken auch heute noch so, dass sie sagen, ja, ich tue was ich kann im Halten des Gebotes und für das, was ich nicht schaffe, ist dann Christus am Kreuz gestorben. Aber das ist nicht das, was die Bibel sagt. Es gibt nur dieses Werk in Gnade anzunehmen. Sobald jemand sagt, ich will [00:23:01] das Gesetz halten als Richtschnur meines Lebens, als den Weg zu Gott, zur Rechtfertigung, dann ist er aus der Gnade gefallen, wie Paulus das hier sagt. Er spricht nicht davon, in dieser Stelle, dass ein Gläubiger wieder verloren gehen kann, sondern er spricht davon, dass jemand, wenn er das tut, den Boden der Gnade verlässt. Man möchte vielleicht denken und vielleicht haben das ja auch unter den Galatern einige gedacht, ja ist das denn so entscheidend, ob man sich jetzt beschneiden lässt oder nicht? Das ist doch nur eine Äußerlichkeit, das ist doch nicht so entscheidend. Doch, sagt Paulus, denn das Gesetz, da können wir uns nicht aussuchen, was wir davon halten wollen und was nicht. Jakobus sagt, wer ein Gesetz bricht, ist ein Gesetzesübertreter geworden. Das Gesetz ist eine Gesamtheit, da kann man nicht irgendwas raussuchen. Da kann man nicht sagen, ja wir wollen die zehn Gebote nehmen und den Rest lassen wir sein. Oder wie sie das sagten, ja die Beschneidung, die müssen wir aber [00:24:01] noch praktizieren. Er sagt, wenn ihr das sagt, dann müsst ihr auch alles andere halten. Dann habt ihr euch wieder auf den Boden des Gesetzes gestellt und dann habt ihr keinen Nutzen mehr an Christus, wenn ihr das auf dem Wege versuchen wollt. Wer im Gesetz

gerechtfertigt werden will, der ist aus der Gnade gefallen. Der hat ja diesen Boden der Gnade verlassen. Denn wir, das betont in Vers 5, Paulus sagt, wir, also der Apostel und solche, die im Glauben festhielten an der Wahrheit, der Rechtfertigung, was glauben wir, erwarten durch den Geist aus Glauben die Hoffnung der Gerechtigkeit. Er sagt, wir haben etwas, was wir aus Glauben erwarten. Wir besitzen jetzt schon die Gerechtigkeit aus Glauben und diese Gerechtigkeit besitzt eine Hoffnung. Darauf warten wir. Das ist die Herrlichkeit, auf die wir warten.

Paulus sagt, drückt es in Römer 5 andersherum aus. Da sagt er in den [00:25:06] bekannten Ställe am Anfang von Römer 5, Vers 1, da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir mittels des Glaubens auch den Zugang haben zu dieser Gnade, in der wir stehen und rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes. Er spricht hier von der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes und hier ist die Herrlichkeit Gottes das, was wir erwarten. Das ist unsere Hoffnung, diese Herrlichkeit Gottes. Hier drückt er es anders aus. Er sagt, die Hoffnung der Gerechtigkeit, das heißt nicht, dass wir die Gerechtigkeit erwarten, sondern wir diese Gerechtigkeit, die wir jetzt schon besitzen, die hat eine Hoffnung und diese Hoffnung ist die Herrlichkeit, einmal bei dem Herrn Jesus zu sein. Das ist das, was er auch Ihnen vorstellt, dass diese Gerechtigkeit, die Sie durch Glauben besitzen, eine ganz besondere Hoffnung mit sich trägt, die Hoffnung [00:26:03] der Herrlichkeit. Das ist genau dasselbe, was er auch in Römer 5 meint, nur er hat es eben etwas anders ausgedrückt. Das ist mit dem Genitiv in der Bibel nicht immer so ganz einfach, ob der objektiv oder subjektiv gemeint ist. Ich will versuchen, das mal ganz einfach an einem alltäglichen Beispiel zu erklären. Wenn eine Familie vielleicht manche Nöte durchgemacht hat und sie sind alle sehr erschöpft, dann kann man auf der einen Seite sagen, die Hoffnung der Familie ist der Urlaub an der See, den wir demnächst haben werden. Die Hoffnung der Familie, dann hat diese Familie eine Hoffnung, dass sie demnächst Urlaub haben und dann werden sie sich wieder erholen und zu Kräften kommen. Ich kann aber auch sagen, die Hoffnung des Urlaubs an der See hält uns noch aufrecht. Dann habe ich das zum Ausdruck gebracht, was der Inhalt dieser Hoffnung ist. Und das sind die beiden Seiten, die Paulus eben hier auch meint. Die Hoffnung der Herrlichkeit, dann ist die Herrlichkeit das, worauf wir hoffen. [00:27:02] Aber wenn er sagt, die Hoffnung der Gerechtigkeit, dann hat diese Gerechtigkeit eine Hoffnung, die wir einmal besitzen werden. Und wenn wir in dem Herrn Jesus, in Christus Jesus sind, sagt Paulus, dann haben diese Unterschiede auf die diese jüdischen Lehrer so großen Wert legten eigentlich gar nichts mehr zu sagen. Denn in Christus Jesus vermag weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube. Es geht eben nicht um das Halten von Gesetzeswerken, um irgendwelche Werke, die getan werden, sondern es geht um den Glauben. Und in diesem Glauben gibt es keinen Unterschied mehr zwischen denen aus den Juden und denen aus den Nationen, sondern der Glaube, der durch die Liebe wirkt.

Hier trifft sich Paulus auch mit Jakobus, der sagt, ein Glaube ohne Werke ist tot. Ja, der Glaube, von dem Paulus redet, der zeigt sich auch. Er sagt, der Glaube, der [00:28:01] durch die Liebe wirkt. In diesem Galaterbrief spricht Paulus dreimal von Liebe und das tut er alle dreimal hier in diesem fünften Kapitel. Und wenn er an die beiden Gefahren denkt, dann ist die Antwort jedes Mal die Liebe. Hier sagt er, nein, es geht nicht darum, das Gesetz zu halten, sondern es geht darum, dass der Glaube, den ihr habt, sich zeigen muss. Dieser Glaube wirkt durch die Liebe. Er wird später Ihnen zeigen, dass das gerade in ihrer Mitte eine große Mangelerscheinung war. Aber dieser Glaube, der würde sich zeigen, indem er durch die Liebe wirkt. Nun ist es so, dass wir die wenigsten wahrscheinlich in dieser aktuellen Gefahr der Galater stehen, dass wir uns wieder auf den Boden des jüdischen Gesetzes stellen wollen oder dass die Frage der Beschneidung eine Rolle spielt. Aber die Tendenz dieser Gefahr, die ist immer da, dass die christliche Freiheit durch eine gesetzliche Haltung zunichte [00:29:06] gemacht wird, indem wir glauben, durch das Einhalten gewisser Vorschriften und

Gesetze bei Gott angenehmer zu werden, als wir es durch Gnade und im Glauben allein sein können. Das ist immer eine Gefahr, die uns eben aus der christlichen Freiheit herausnimmt, dass wir dann wieder uns selbst oder andere unter ein Joch der Knechtschaft bringen. Aber wir werden nachher noch sehen, dass das nicht die einzige Gefahr ist, sondern dass das die eine Gefahr ist, die unter den Galatern eine wichtige Rolle spielte und gleich wird er Ihnen zeigen, dass es auch eine andere gab. Und das Problem für uns ist so oft, dass wir vielleicht gerade, weil wir eine bestimmte Gefahr sehen und vermeiden wollen, in das andere Extrem verfallen und der anderen Gefahr anheimfallen. Oder es kann auch [00:30:04] von unserer persönlichen Struktur, wie wir so sind, abhängig sein, ob wir mehr die eine oder andere Gefahr für uns eine Gefahr darstellt. Aber dem Teufel ist das sowieso egal. Martin Luther hat einmal gesagt, es ist dem Teufel egal, ob wir auf der rechten oder der linken Seite vom Pferd fallen, solange wir nur nicht sitzen bleiben. Und das ist auch so. Dem Feind ist das egal, ob du auf der einen Seite oder auf der anderen Seite vom Worte Gottes abweichst. Die eine Seite, die Paulus hier zeigt, die christliche Freiheit aufzugeben, ist eben, sich wieder unter ein Joch der Knechtschaft, unter ein Gesetz zu stellen. Aber bevor der Apostel zu der anderen Gefahr, auf die andere Gefahr zu sprechen kommt, schiebt er in Vers 7 bis 11 noch einen Gedanken ein, wo er über den geistlichen Zustand der Galater spricht. Er sagt, ihr liefert gut, wer hat euch aufgehalten, dass ihr der Wahrheit nicht [00:31:04] gehorcht. Zum einen benutzt er hier ein Bild, das Paulus sehr oft in seinen Briefen benutzt, das Bild eines Wettlaufs, eines sportlichen Wettlaufs. Das war den damaligen Lesern sehr bekannt.

Die olympischen Spiele oder die istsmischen Spiele in Korinth waren ja damals in jener Zeit genauso bekannt, wie sie heute sind. Und jeder konnte sich unter so einem Wettlauf etwas vorstellen. Und Paulus benutzt dieses Bild mit verschiedenen Schwerpunkten, um zu zeigen, dass der christliche Lebensweg einem solchen Wettlauf gleicht. Und damit verbindet er gewisse Gedanken. Da möchte ich gerne an einigen Stellen jetzt darauf hinweisen. Zum einen, wenn er von sich selbst spricht, sagt Paulus in Apostelgeschichte 20, Vers 24, [00:32:07] aber ich nehme keine Rücksicht auf mein Leben als teuer für mich selbst, damit ich meinen Lauf vollende. Hier vergleicht Paulus sein Leben mit einem Wettlauf und sein Ziel war, diesen Lauf zu vollenden.

Niemand würde einen Wettlauf antreten und von Anfang an gar nicht vorhaben, den auch zu Ende zu laufen. Sondern das ist ja das Ziel, wenn man so einen Wettlauf antrifft, dass man ihn auch bis zum Ende läuft. Und auch wenn es um den Glaubensweg ging. Paulus sieht das Ende vor Augen und sagt, ich möchte meine ganze Kraft in diesen Glaubenslauf setzen, um ihn zu vollenden. Bis zum Ende diesen Lauf zu laufen. Dann benutzt er dasselbe Bild noch einmal in 1. Korinther 9, [00:33:02] Vers 24.

Wisst ihr nicht, dass die, die in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber einer den Preis empfängt? Lauft nun so, dass ihr ihn erlangt.

Jeder aber, der kämpft, ist enthaltsam in Halle. Hier sagt er, wenn jetzt so ein Wettlauf stattfindet, dann ist das ja nicht so, dass da zehn Leute antreten und man würde jetzt sagen, ihr bekommt hinterher alle die Goldmedaille. Dann würde ja nun niemand sich besondere Mühe geben, einen solchen Wettlauf zu laufen. Sondern er sagt, einer bekommt den Preis, den ersten. Nämlich der, der als Erster ankommt. Und jetzt will Paulus natürlich nicht sagen, dass nur ein Gläubiger einen Preis bekommt, sondern er sagt, das ist ein Bild. Stellt euch euer Glaubensleben so vor, dass ihr mit dieser Energie lauft, dass ihr diesen Preis haben wollt. Er spricht eben davon, dass der Glaubenslauf etwas ist, wo wir unsere [00:34:05] ganze Energie hineinsetzen, wenn wir an das Ziel denken. Und er hat ja auch dann gesagt, dass die Sportler jener Tage, die machten das, diese ganzen Aufwand, das

Training und den Wettlauf selbst für eine vergängliche Krone. Was sie da bekamen, das war eine vergängliche Krone. Sowohl das, was sie dann, dieser Lorbeerkranz oder was immer das war, der war vergänglich. Aber auch der Ruhm, den sie bekamen, das waren alles vergängliche Sachen. Er sagt, wir haben aber einen Preis vor Augen, der ist unvergänglich. Und dafür lohnt es sich, sich einzusetzen mit seiner ganzen Energie. Und Paulus selbst im Brief an die Philipper stellt sich als Beispiel vor, dass er sagt, wie er gelaufen ist, vergessen was da hinten ist, mich ausstrecke nach dem, was vorne ist, laufe ich das Ziel anschauend hin zu dem Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus. Vergessen was [00:35:03] dahinten ist. Wer schon mal einen Wettlauf gemacht hat, der weiß, wenn man sich beim Laufen umguckt, was hinter einem da sich so abspielt, dann verliert man kostbare Zeit und muss sich nicht wundern, wenn man nicht der Erste ist, der vorne ankommt. Nein, diese Läufer, die schauen nicht nach hinten, sondern nach vorne, da wo das Ziel ist. Und Paulus sagt, wir haben ein Ziel und da wartet der Preis auf uns. Und ich möchte, sagt Paulus, meine ganze Energie da reinsetzen, dieses Ziel zu erreichen und dann vergesse ich das, was hinten ist, dann schaue ich nach vorne hin zu dem Kampfpreis. Und dann gibt es noch eine Stelle, ziemlich bekannt, Hebräer 12, wo er auch von diesem Lauf spricht. Ich will den Vers auch noch eben lesen, Hebräer 12, Vers 1. Deshalb nun, da wir eine so große Wolke von Zeugen [00:36:01] um uns haben, lasst auch uns, indem wir jede Bürde und die leicht umstreckende Sünde ablegen, mit Aussachen laufen, den vor uns liegenden Wettlauf hinschauend auf Jesus. Da spricht er davon, dass es Dinge gibt, die wir bei so einem Wettlauf ablegen müssen. Niemand würde zu so einem Wettlauf bei der Olympiade zum 100-Meter-Lauf oder was antreten mit einem Rucksack und Bergschuhen und Hanteln an den Händen, weil er weiß, so kann man hier nicht gewinnen. Nein, man muss alles ablegen, was einen hindern kann bei diesem Wettlauf. Ob es nun eine Bürde ist oder die leicht umstreckende Sünde. Eine Bürde ist noch keine Sünde, aber es ist eine Last, die mich hindert, diesen Lauf zu laufen. Und das sagt der Paulus, legt das ab. Und dann müssen wir diesen Wettlauf mit Ausharren laufen. Denn der Glaubenslauf ist eben gerade kein 100-Meter-Sprint, sondern ein Marathonlauf. Das ist schon ein Lauf auf die Länge [00:37:05] der Zeit, wo es Ausharren nötig hat. Und damit sind wir gleich wieder bei den Galater. Da geht es nicht nur darum, einen guten Anfang zu machen, mal los zu laufen, sondern mit Ausharren zu laufen, den vor uns liegenden Wettlauf. Und das war das Problem der Galater gewesen. Er sagt, ihr liefet gut. Ja, sie hatten einen guten Anfang gemacht. Er spricht jetzt über das geistliche Wachstum der Versammlungen der Gläubigen Galatiens. Er sagt, ihr habt mal einen guten Anfang gemacht, aber wer hat euch aufgehalten? Dieses Wort aufhalten bedeutet wörtlich übersetzt in den Weg laufen. Er hat also das Bild, Vorsicht, da laufen welche. Und da läuft ihnen jemand rein und hält sie auf, weiter zu laufen. Das waren ja diese falschen Lehrer. Wer hat euch aufgehalten, dass ihr der Wahrheit nicht gehorcht? Ja, wie sieht das in unserem Glaubensleben aus? Ist das auch so, dass vielleicht die anderen sagen, ja, der hat mal einen guten Anfang gemacht? Ist ja auch schön, wenn das so ist. Nur der gute Anfang [00:38:05] alleine, die Belohnung bei dem Lauf, die kam am Ende. Nicht, wer einen schönen Start hingelegt hatte, bekam den ersten Preis. Und wie schade wäre das, wenn die ganze Energie unseres Glaubens, die wir vielleicht mal aufgebracht haben, auf einmal nicht mehr da ist. Und das sich darin zeigt, dass wir der Wahrheit nicht gehorchen. Dass auf einmal das Wort Gottes nicht mehr die Autorität in unserem Leben hat, sondern wir anderen Dingen unser Ohr schenken. Hier bei den Galatern war es so, dass sie überredet worden waren. Ja, da hatten andere einen Einfluss genommen auf ihre Herzen und nicht mehr der Herr allein. Und Paulus spricht eben davon, dass sie in ihrem geistlichen Wachstum aufgehalten worden waren. Wenn wir das Thema noch einmal etwas dabei stehen bleiben. Es gab noch zwei Versammlungen, wo Paulus in Bezug auf ihr geistliches Wachstum seine Sorgen zum Ausdruck bringt. Das waren einmal die [00:39:03] Korinther. In 1. Korinther 3 spricht er davon, wie es bei ihnen aussah. Da sagt er in 1. Korinther 3, Vers 1. Und ich, Brüder, konnte nicht zu euch reden als zu Geistlichen, sondern als zu Fleischlichen, als zu



Unmündigen in Christus. Ich habe euch Milch zu trinken gegeben, nicht Speise, denn ihr vermochtet es noch nicht, aber ihr vermögt es auch jetzt noch nicht, denn ihr seid noch fleischlich. Er sagt, ihr Korinther, ihr seid in einem fleischlichen Zustand, nicht geistlich und das hat zur Folge, dass ich euch noch Milch geben muss und keine feste Speise. Ihr seid nicht gewachsen. Da ist eine gewisse Wachstumsstörung im geistlichen Leben da. Er musste ihnen noch die einfacheren Dinge, wovon die Milch ein Bild ist, geben. Es war noch nicht in der Lage, wegen ihres geistlichen Zustandes. Den Hebräern, da war der Zustand vielleicht sogar noch etwas ernster als bei den Korinthern, [00:40:04] denn da schreibt er in Hebräer 5, ebenfalls über diesen Sachverhalt, Hebräer 5, Vers 12, denn obwohl ihr der Zeit nach Lehrer sein müsstet, habt ihr wieder nötig, dass man euch lehre, welches die Elemente des Anfangs der Aussprüche Gottes sind und ihr seid solche geworden, die Milch nötig haben und nicht feste Speise. Sie waren schon mal weiter gewesen, sie waren wieder zurückgefallen, sie waren wieder solche geworden. Der Zeit nach, sagt er, hättet ihr Lehrer sein sollen, der Zeit nach müsstet ihr weiter sein und ich stelle fest, ihr seid sozusagen geistlich rückwärts gegangen. Das gibt es im geistlichen Leben. Nicht nur in der Welt gilt das Sprichwort, Stillstand ist Rückschritt. Wenn wir nicht geistlich wachsen, werden wir rückwärts gehen, dann wird das wieder [00:41:02] weniger werden und hier bei den Galatern war die Gefahr eben auch. Sie hatten gut angefangen, aber es hatte sie jemand aufgehalten und dann sagt der Apostel, die Überredung ist nicht von dem, der euch beruft. Ja, da war jemand, der sie überreden wollte und Paulus sagt gar nicht, wer das ist, sondern er sagt, die Überredung ist nicht von dem, der euch beruft. Da finden wir auch einen Grundsatz. Der Jesus hat gesagt in Johannes 10, wenn er von seinen Schafen spricht, dass sie dem Mietling nicht folgen werden. Warum nicht? Ja, weil sie die Stimme des Mietlings untersucht haben und dann haben sie das geprüft und dann haben sie festgestellt, nein, der Jesus sagt, sie werden dem Mietling nicht folgen, weil sie die Stimme des Mietlings nicht kennen und hier sagt er auch, die euch überreden, das ist nicht von dem, der euch beruft. Wir müssen nicht sämtliche Irrlehren der Welt [00:42:04] erforschen, um herauszufinden, was da alles dran falsch ist. Nein, er sagt, das ist nicht die Stimme der Wahrheit, das ist nicht die Stimme eures Herrn und das sollte euch ausreichen, um euch davon abzuwenden, um euch davon nicht aufhalten zu lassen. Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teich. Der Sauerteig ist in der Symbolischen Sprache der Bibel ein Bild immer der Sünde des Bösen, das wirkt, das nicht gerichtet wird und hier sehen wir, wenn das so ist, dann wird es den ganzen Teich durchsäuern, dann wird es dem Ganzen seinen Stempel aufdrücken sozusagen und hier, Galaterbrief, ging es um die Sünde der Irrlehre, der falschen Lehre. Im Korintherbrief, wo Paulus denselben Satz benutzt, da ging es um moralische Sünden, die inmitten der Korinther nicht behandelt worden waren.

Aber das Prinzip ist dasselbe, ob es sich um sittlich moralischen Sauerteig [00:43:04] oder um den lehrmäßigen handelt wie hier, wenn sie damit nicht in der richtigen Weise handeln würden, sie das dulden würden in ihrer Mitte, dann würde das dem Ganzen den Stempel aufdrücken, dann würde das den ganzen Teich durchsäuern. Deswegen war die Sache so ernst. Aber dann sagt der Apostel einen Satz, ich habe Vertrauen zu euch im Herrn, dass ihr nicht anders gesinnt sein werdet. Um den Satz zu verstehen, müssen wir noch einen Satz lesen aus Kapitel 4. In Galater 4 hatte er einen wirklich zu Herzen gehenden Satz über sie gesagt. Er hatte gesagt in Galater 4, Vers 19, meine Kinder, um die ich abermals Geburtswehen habe, bis Christus in euch Gestalt gewinnt, ich wünschte aber jetzt bei euch zugegen zu sein und meine Stimme umzuwandeln, denn ich bin euretwegen in Verlegenheit. Hier sehen wir, wie sein Herz für die Galater schlug. [00:44:04] Er sagt, meine Kinder, um die ich abermals Geburtswehen habe, welche eine Haltung bei diesem Lehrer und Hirten Paulus, wie anders als ein Mose, der einmal gesagt hat zu Gott, bin ich mit diesem Volke schwanger gegangen, dass du mir die ganze Last dieses Volkes auferlegst? So hat Paulus nicht geredet, nein, er hat gesagt, ich habe abermals Geburtswehen um euch.

Wieso abermals? Er hatte schon einmal Geburtswehen um sie gehabt.

Die Geburtswehen eines Evangelisten, als er ihnen das Evangelium gebracht hat und als er wollte, dass sie durchbrechen möchten zum neuen Leben, da war das noch in einem Zustand gewesen, wo Paulus sagt, da hätten sie am liebsten ihre Augen ausgerissen und mir gegeben, da war er unter ihnen angenommen worden, da ist das Evangelium in ihrer Mitte, hat es Eingang gefunden. Aber jetzt sagt er, ich habe jetzt noch einmal Geburtswehen um euch. [00:45:01] Die Geburtswehen des Lehrers und Hirten, der möchte, dass Christus in euch Gestalt gewinnt, dass ihr die anderen Dinge, das Gesetz vergesst und dass nur noch Christus in euch Gestalt gewinnt. Und dann sagte er, ich wünschte aber jetzt, bei euch zugegen zu sein und meine Stimme umzuwandeln.

Was meint er damit? Merkwürdiger Satz.

Nun, wir müssen uns die Situation mal vorstellen. Vielleicht, um das praktisch zu veranschaulichen, vielleicht hast du einen Brief, den du schreiben möchtest, an jemand, einen sehr ernsten Brief vielleicht, wo du vielleicht gewisse Dinge ansprechen möchtest, die etwas delikater und schwieriger sind.

Dann hast du vielleicht diesen Brief geschrieben unter manchem Gebet, dann hast du ihn zugeklebt und dann bist du zum Briefkasten gegangen und hast ihn eingeworfen. Oder vielleicht, heute macht man das ja anders, du hast ein E-Mail geschrieben, [00:46:02] vielleicht hast du nochmal gebetet und dann hast du die Taste gedrückt und dann ist der weg. Den kannst du nicht mehr zurückholen. Und du weißt nicht, was der ausrichtet. Der kommt jetzt an, der andere liest den und du bist nicht dabei. Du musst es einfach dem Herrn überlassen. In dieser Situation ist Paulus. Er schreibt den Galatern einen Brief, aber er weiß nicht, wie werden sie den Brief aufnehmen, wie werden sie reagieren. Er sagt, ich wäre jetzt am liebsten bei euch, um meine Stimme umzuwandeln. Das heißt, je nachdem wie ihr reagiert, könnte ich entsprechend auch reagieren. Wenn man jemandem gegenüber steht und ich merke, dass er vielleicht mich missverstanden hat, dann kann ich das korrigieren oder ich kann, je nachdem wie er reagiert, entsprechend reagieren. Paulus konnte das nicht. Er hatte diesen Brief verschickt. Er sagt, denn ich bin euret wegen in Verlegenheit. Er sagt gewissermaßen, ihr lieben Galater, ich mache mir große Sorgen um euch. Ich habe Angst, dass das bei euch schief geht. [00:47:01] Aber hier sagt er jetzt in Kapitel 5 Vers 10, ich habe Vertrauen zu euch im Herrn, dass ihr nicht anders gesinnt sein werdet. Er sagt, er richtet seinen Blick einfach jetzt höher. Er sagt nicht, ich habe Vertrauen zu euch, weil bei euch so viele hoffnungsvolle Anzeichen zu sehen sind. Die waren überhaupt nicht da. Nein, er sagt, ich habe Vertrauen zu euch im Herrn. Er blickt einfach über die Umstände der Galater hinweg auf seinen Herrn und sagt, ich habe Vertrauen zu euch, dass mein Herr auch in eurer Mitte noch zum Ziel kommt. Diese Hoffnung, dieses Vertrauen gab Paulus nicht auf. Obwohl es so dunkel aussah dort in Galazien, dass er diesen ernstesten Brief schreiben musste, doch ich habe letztlich das Vertrauen nicht aufgegeben, dass der Herr auch in eurer Mitte noch zum Ziel kommt. Und ist das nicht ein Blickwinkel, liebe Geschwister, den wir manchmal nötig haben? Wir sehen oft Nöte und Probleme und das überwältigt uns so, dass wir sagen, ach, wie das nochmal werden soll.

[00:48:03] Dass wir daran denken, haben wir das Vertrauen zum Herrn, dass er auch in ausweglosen Situationen noch einen Weg findet.

Hier ging es darum, dass sie nicht anders gesinnt waren. Ja, dass sie festhalten würden an der Wahrheit des Wortes Gottes.

Wer euch aber verwirrt, wird das Urteil tragen, wer er auch sei. Ja, seine Worte über diese falschen Lehrer sind eindeutig und ziemlich klar. Er sagt, wenn jemand euch von dieser Wahrheit abziehen will, den wird das Urteil treffen, wer er auch sei. Der mag noch so berühmt und bekannt und einflussreich sein, das spielt keine Rolle, weil er ein Werkzeug des Feindes ist. Und dann erinnert er sie noch an etwas anderes.

Er sagt, ich aber, Brüder, wenn ich noch Beschneidung predige, was werde ich noch verfolgt?

Dann ist ja das Ärgernis des Kreuzes weggetan.

[00:49:03] Ja, Paulus, warum wurde er denn an allen Orten, wo er hinkam und wo er das Evangelium predigte, warum wurde er denn verfolgt? Und von wem wurde er denn verfolgt? Er wurde verfolgt in erster Linie von den Juden, die immer wieder Verfolgungen gegen ihn anstachelten, weil er verkündigte, dass am Kreuz das ein Ende gefunden hatte, das Gesetz. Und dass es darum ging, allein an den Herrn Jesus zu glauben und durch den Glauben an ihn errettet zu werden. Und dass da in Christus, da ist nicht Jude, noch Heide, nicht mal noch Frau. Und er sagt, ihr lieben Galateren, wenn das stimmen würde, was diese falschen Lehrer euch sagen, dann hätte ich mir mein Leben wahrlich einfacher machen können. Dann hätte ich nur verkündigen müssen, ja außerdem müsst ihr noch ein bisschen das Gesetz halten und euch beschneiden lassen, dann hätte mich kein Mensch verfolgt. Allein die Tatsache, dass ich diese Verfolgungen wegen des Ärgernisses des Kreuzes auf mich nehme, [00:50:04] müsste euch doch zeigen, dass das, was diese Menschen euch bringen, nicht die Wahrheit sein kann. Denkt einmal daran, sagt Paulus, was ich um das Evangeliumswillen auf mich genommen habe. Er wird in Kapitel 6 auf dieses Thema noch einmal zurückkommen. Er stellt es hier einfach den Galateren vor, denkt einmal daran, dass wegen dieser Wahrheit mich die Verfolgung an all diesen Orten getroffen hat. Von einem zum anderen gejagt von den Juden, wegen dieser Botschaft des Evangeliums. Ich wollte, dass sie sich auch abschnitten, die euch aufwiegeln. Das ist ein Wortspiel, abschnitten, verschnitten, verstümmelten. Mit dem Wort Beschneidung macht er hier ein Wortspiel. Er sagt, mir wäre es ja am liebsten, dass diese, die euch aufwiegeln, dass sie sich abschneiden möchten. Dass es einfach ein Ende hat damit, dass sie von euch weggehen, die diesen Einfluss haben. Er hat sie in diesem ganzen Brief mit einigen Worten belegt, was diese Menschen getan hatten. [00:51:07] Er nennt das hier Aufgehalten, Aufwiegeln, nennt er das hier.

Das war das, was sie taten. Sie brachten die Gläubigen in einen Zustand, wo sie völlig verwirrt waren.

Was ist jetzt die Wahrheit? Aber der Apostel zeigt ihnen, dass die Wahrheit nur in dem Herrn Jesus zu finden ist und nirgendwo anders. Das Gesetz, das war es nicht.

Aber es konnte nun sein, dass jemand das verstanden hatte und sagt, ja, das kann in der Tat, es kann nicht sein, wenn ich zur Freiheit berufen bin, dann kann ich mich nicht wieder unter ein Joch der Knechtschaft setzen. Denn Freiheit bedeutet doch, dass ich machen kann, was ich will. Ist das so? Und das ist die zweite Gefahr, auf die der Apostel jetzt zu sprechen kommt, dass er nämlich sagt in Vers 13, denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Brüder, nur gebraucht nicht die Freiheit zu einem Anlass für das Fleisch, sondern durch die Liebe dient einander.

[00:52:11] Das wäre die zweite Gefahr, dass man eben sagt, weil ich frei bin, kann ich jetzt das tun, was mein Fleisch, das heißt meine sündige Natur, meine Begierden, was ich will, das kann ich jetzt machen. Paulus wird Ihnen zeigen, warum Sie als Christen das nicht nur nicht tun konnten, sondern

auch gar nicht tun mussten. Aber zuerst einmal sagt er eben, dass Sie diese Freiheit nicht missbrauchen sollen. Wir können die Freiheit, die christliche Freiheit in dieser Hinsicht verschieden missbrauchen. Ich möchte nur an die schlimmste Form erinnern, davon spricht Petrus. In 1. Petrus 2 Vers 16 Als Freie und nicht als solche, die die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit haben, sondern als Knechte Gottes.

[00:53:11] Wir haben übrigens auch diesen Zusammenspiel zwischen Freiheit und Knecht Gottes. Aber er spricht hier davon, dass jemand die Freiheit als Deckmantel für die Bosheit benutzt. Das wäre natürlich katastrophal, dass jemand unter dem Vorwand der Freiheit sündigt.

Die Freiheit, die christliche Freiheit also als einen Deckmantel benutzt für die Bosheit, die er ausüben will. Das ist natürlich etwas, was niemals einen Christen kennzeichnen sollte, sondern er sollte ein Knecht Gottes sein. Das heißt, er sollte dem Wort und den Anweisungen seines Herrn folgen. Aber es gibt noch eine andere Seite, davon spricht Paulus im 1. Korinther 8, die auch nicht unwichtig ist in Verbindung mit diesem Thema. 1. Korinther 8 Vers 9 [00:54:06] Gebt aber acht, dass nicht etwa dieses, euer Recht oder eure Freiheit, den Schwachen zum Anstoß wird.

Ich kann auch meine christliche Freiheit nicht benutzen, ohne auf meinen Bruder, meine Schwester Rücksicht zu nehmen. Da geht es natürlich nicht um etwas wie bei Petrus, was Sünde wäre, wenn ich sage, ich habe doch die Freiheit, das zu tun. Aber ich überfahre einfach das Gewissen des Schwachen, der daran Anstoß nimmt.

Auch das gehört dazu, dass ich in meiner christlichen Freiheit und der Berücksichtigung auch an meine Brüder und Schwestern denke. Und notfalls besteht, und das macht Paulus immer wieder deutlich, besteht die christliche Freiheit auch gerade darin, dass sie auf ihre Rechte verzichtet. Paulus hat von, gerade im Korintherbrief spricht Paulus von mehreren Dingen, wo er das Recht oder die Freiheit zugehabt hätte. [00:55:05] Er sagt, ich hätte die Freiheit gehabt zu heiraten, ich hätte die Freiheit gehabt, vom Evangelium zu leben. Beides hatte er nicht getan. Er hatte, weder hatte er von dem Recht Gebrauch gemacht zu heiraten, um des Herrn Willen, und noch hatte er von den Korinthern etwas genommen, aus einem ganz bestimmten Grund, aber er hätte die Freiheit dazu gehabt. Und das Recht, die Freiheit hat er auch nie aufgegeben, aber er hat sie nicht benutzt. Hat keinen Gebrauch davon gemacht, weil es der weisere Weg oder der richtige Weg nach den Gedanken Gottes war. Und hier spricht er eben davon, dass jemand die Freiheit gebraucht oder missbraucht zu einem Anlass für das Fleisch. Und dem stellt er entgegen, sondern durch die Liebe dient einander.

Auch hier wieder, die Liebe als das Heilmittel. Er hatte vorher gesagt, wenn es um das Gesetz ging, dass es der Glaube zählt, der durch die Liebe wirkt. [00:56:01] Der nicht dadurch wirkt, dass er Gesetze hält, sondern der durch die Liebe wirkt. Und wenn es darum geht, dass die Gefahr bestand, die Freiheit zu missbrauchen, zu einem Anlass für die eigenen Lüste, das zu tun, was man wollte, dann sagt er, ihr solltet vielmehr daran denken, durch die Liebe einander zu dienen. Christliche Freiheit ist die Freiheit, dem anderen zu dienen. Der Herr stellt manches Mal das, was so in der Welt gesagt wird, auf den Kopf. Auch als die Jünger sich darüber unterhielten, wer unter ihnen der Größte ist. Ja, die Welt würde sagen, der Größte ist der, dem alle anderen dienen. Aber der Herr sagt, der Größte soll aller Diener sein. Da sind die weltlichen Maßstäbe auf den Kopf gestellt. Und auch hier sagt er, dass Freiheit bedeutet eben nicht, zu tun, was ich gerade will, sondern dem anderen durch die Liebe zu dienen. Denn, sagt er, und da kommt er wieder auf diese Vorliebe für das Gesetz zu sprechen, [00:57:04] er sagt, das Gesetz wird doch in diesem einen Wort zusammengefasst, du sollst

deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Jakobus nennt es das königliche Gesetz.

Darin erfüllt sich das.

Wenn ihr unbedingt so sehr ein wenig, mag man vielleicht auch einen ironischen Unterton des Paulus hören, dass er sagt, wenn ihr so gerne ein Gesetz halten wollt, dann denkt daran, dass alle Gesetze letztlich darin ihre Erfüllung, ihren Zusammenhalt für die Summe des Gesetzes, du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst. Und das dürft ihr tun.

Die Freiheit habt ihr, das zu erfüllen. Aber das taten sie ja nicht. Wenn ihr aber einander beißt und frisst, so seht zu, dass ihr nicht voneinander verzehrt werdet. Auf der einen Seite gab es solche, die das Gesetz einführen wollten inmitten der Gläubigen in Galatien, aber es scheint so, dass auch die, die an der Wahrheit festhielten, diese Wahrheit nicht unbedingt auf geistliche Weise verteidigten, [00:58:08] sondern genauso ungeistlich vorgingen, sodass ein Zustand des Beißens und Fressens unter ihnen eingetreten war, wo sie miteinander im Streit lagen und er sagt, wenn ihr da nicht aufpasst, dann werdet ihr voneinander verzehrt werden. Dann wird euer Zeugnis in dieser Welt zu Ende sein, wenn ihr so miteinander umgeht. Ihr solltet vielmehr durch die Liebe einander dienen.

Wir wollen heute Abend bis zu diesem Vers betrachten. Wir wollen morgen, wenn der Herr das will, werden wir dann sehen, dass Paulus ihnen zeigt, wenn er sagt, ihr sollt die Freiheit nicht missbrauchen zu einem Anlass für das Fleisch. Dann mochten die Galater und dann mögen wir sagen, ja, aber ich habe doch dieses Fleisch, diese alte Natur noch in mir und die hat Begierden, Lüste und wie soll ich denn damit klarkommen? [00:59:02] Dann wird Paulus ihnen zeigen, dass der Gläubige eine Kraft besitzt, die es ihm möglich macht, einen Weg zur Ehre des Herrn zu gehen und dass er nicht einfach seinem Fleisch Raum geben muss, weil er den Heiligen Geist besitzt.

Diese Person, diese göttliche Person, die in ihm wohnt, ist die Kraft des Gläubigen, einen Wandel im Geist zu führen. Und was das bedeutet, das wollen wir dann morgen sehen.

Du bist selbst für uns gestorben, hast uns die Füße eingebogen und ein Siegreich aufgeschrieben.

[01:00:23] Lässt uns als Gefeieter hin.

Trunken bist du dir den Hürden, dann kann mit uns reißen tun.

Hast uns die Freiheit aus der Frühe, aus der Welt ins Heiligtum.

[01:01:01] O dein Volk am Frieden dienen, besten Schuld dein Blut erzielen.

Lässt uns diese Freiheit, Blut zur Ehre und Herrlichkeit.